Oesterreichisches

Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnutziges Organ

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 17. Juni 1852. II. Jahrg. N. 25.

Inhatt: Bemerkungen über einige zweischafte Gebirgspflanzen. Von J.
Hofmann.— Somnolismus, Fsycheismus. Von Dr. Krühne.—
Ueber Aesculus Hippocustausus. Von Peterstein.— Vereius, Gesellschaften und Austalten.— Botsnischer Tauschverein in Wien.—
Mitheliumen.

Bemerkungen

über einige zweifelhafte Gebirgspflanzen.

Von J. Hofmann, Pr. in Brixen.

(Schluss.) 1. C. pusilla legitima. Diese kommt an den oben beschriebenen, ursprünglichen Wohnstätten an sonnigen, mehr freien Platzen, besonders auf Kalkkies, worunter etwas fruchtbare Erde gemengt ist, vor: sie unterscheidet sich von den folgenden dadurch, dass sie völlig kahl, oder nur an dem untersten Theile des Stangels mit wenigen, kurzen Haaren besetzt ist. Nach Beschaffenheit des Bodens andert sie an Grösse sehr ab Auf hartem Grunde ist sie gewöhnlich niedrig, bisweilen nur 11/1" hoch, einblumig, nur mit einer einzigen Stocksprosse; dagegen auf lockerem Boden verbreiten und verästeln sich die Wurzelsprossen, welche theils Blüthenstengel, theils Blatterbuschel emportreiben, bis 'zur einer Lange von 1/4' von der Hauptwurzel oder darüber. Der Bluthenstand ist bei diesen traubig mehrbluthig, die untere Blumenstiele sind etwas langer als die Blume. die obere ungefähr von der Lange derselben. Die langgestielten Wurzelblätter sind an der Basis herzformig, bald rundlich stumpf, bald breit eiformig, etwas spitzig zulaufend, übrigens am Rande bald gesagt, bald gekerbt, kaum jemals völlig ganzrandig. Dass in seltenen Fällen die Wurzelblatter der nicht blühenden Stocke kurze. d i die Länge des Blattes kaum übertreffende Stiele haben, wurde bereits erwähnt.

2. C. pusilla umbrosa. Ich fand diese Form in hohen Alpenthalern mit der vorhergehenden, jedoch an schattigen Stellen, unter

Gebüschen von Laubholz, wo der Boden von Moosen überdeckt ist Sie unterscheidet sich von jener durch die stärkere Behaarung, indem der untere Theil des Stängels durch ziemlich dicht stehende, kurze, feine Haare, welche eine wagrechte oder zurückgekehrte Richtung haben, besetzt ist. Die Blumen sind kleiner, fast eben so weit als tief, von blassblauer Farbe. Die Wurzelsprossen breiten sich nicht weit aus; auch sind darunter wenige nichtblübende, deren langgestielte Blättchen mehr eiformig, aber kaum herzformig sind. Die Stängel sind ferner mehr in die Länge gezogen, schlaffer; auch die völlig fädlichen Blumenstiele länger als an der vorangehenden; diese sind wenige, 1-4, meistens 3, und übertreffen die Blume zwei bis dreimal. Diese Form entspricht am meisten der Beschreibung von C. pubescens, wie sie in C. Linnaei spec, plant, c. Willd t. I. p. II. p. 894, in Mössler's Handbuch I. Bd. S. 350., und in Kittel's Taschenbuche S. 470 gelesen wird; nur Koch's Bemerkung (Syn. ed. I. p. 468); _tota usque ad lacinias calicis pilis brevibus hirta". passt auf meine Pflanze nicht. Da aber das Dasein, und desshalb noch im höhern Grade das Mehr und Minder der Behaarung eine schwankende Erscheinung in dieser Reihe der Glockenblumen ist, so zweifle ich nicht, dass die Schmid'sche Pflanze hier einzureihen sei.

3. C. pusilla cagans ist jene Form, welche fast nur in tiefern und wärmern Gegenden hier und da erscheint, wo sie sonst nicht heimisch ist, sondern wohin ihre Samen durch die Alpengewässer gebracht zu sein scheinen, daher sie hier auch nur an günstigen Uferstellen gefunden wurde (wie z. B. im vorigen Sommer ganz in der Nühe von hier, bei einer Meereshöhe von 1600-1700 Fuss, einige Pflanzen des Phyteuma hemisphaericum im Flusskiese blühend getroffen wurden.) Diese unterscheidet sich von der erstern Form durch die stärckere Behaarung: von der zweiten durch den steifern Wuchs und grössere Blumen. welche sich zwar an der Basis schnell erweitern, aber doch etwas tiefer als weit sind. Die Wurzelblätter sind fast kreisrund, an der Basis seicht, herzformig oder an derselben beiderseits abgerundet und plötzlich in den kurzhaarig - gewimperten Blattstiel verschmälert ; diese und die unteren Stängelblätter sind tief sägezähnig. Die Wurzelprossen sind sparsam. Der Wuchs ist in Hinsicht der Länge und Verzweigung sehr verschieden. Ich fand den blühenden Stängel von 11/2" bis wenigstens 6" Höhe; dort einbluthig bier vielbluthig; das einemal fand ich den Blüthenstand traubig mit etwa 2-4. das anderemal rispig mit ungefähr 20 Blumen: besonders die letztere Gestaltung hat ein dieser Sippe fremdartiges, ich möchte fast sagen, ein verkommenes Aussehen, das aber keineswegs mit ienem der C. rotundifolia abereinstimmt

Esse ich nun Alles zusammen, so hat K och Bestimmung der Composatio pasific, als selbstsindiger Art, immerhin einen gelten Grund; und mehrere tirolischen Freunde der Botanik i, welche in der Lage sind, vielfiche Beobachtungen derüber amzustellen, bekennen sich zur nämlichen Ansicht; ich nenne insbesondere den Verfasser der Fors von Trol Fr. Bar. v. Haus mann, Trum steiner, L.-v.

Houfler v. Schmuck, Dr. Hellu, s. d.

ZOBODAT www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: 002

Autor(en)/Author(s): Hofmann J.

Artikel/Article: <u>Bemerkungen über einige</u> zweifelhafte Gebirgspflanzen. 193-194